

# „Klausen muss Farbe bekennen“

Wird der Bau des seit Jahren diskutierten **Tinne-Kinder-Museums** in Klausen zu den Akten gelegt? Die Aussagen des neuen Bürgermeisters **Peter Gasser** sprechen für sich. Der Präsident der Tinne-Stiftung, **Wilhelm Obwexer**, über die Konsequenzen.

Verlegung des Ötzi-Museums auf den Virgl? Wieso hat man in Brunec in den letzten Jahren drei Museen gebaut? Das Kunst- und Kulturareal in Klausen würde jährlich an die 50.000 Besucher anziehen, dies wäre ein großer Wirtschaftsfaktor. Hiermit sägt man sich den Ast ab, auf dem man sitzt. Besonders problematisch sehe ich, dass der Bau des Museums laut Finanzierungsvorschlag der Gemeinde nichts kostet, man nimmt der Gemeinde daher nichts.

**Die Bevölkerung hat nach wie vor einen roten Komplex im Kopf, der im Patergarten entstehen soll und wo für die Grünflächen weichen müssten...**

Hierzu muss ich auch die **Tageszeitung** ein bisschen an dem Ohr nehmen: Sie hat zu diesem Thema immer ein Rendering veröffentlicht, das längst überholt ist. Ich kann als Präsident versichern: In dieser Form wird das Museum nicht gebaut. Die Tinne-Stiftung hat mit dem Denkmalsamt Verbindung aufgenommen. Es wird schriftlich bestätigt, dass wir diese Grünzonen nicht antasten. Wir bewegen uns Richtung Paterhögel. Es wird ein Ideenwettbewerb zwischen Architekten und Künstlern organisiert, der die Grünflächen und den Denkmalschutz miteinbindet. Architekt Senoner schlägt vor, auch den Dürersaal und den Musikpavillon in das Konzept zu integrieren und eine weiter gefasste Ausschreibung eines zweistufigen Architekturwettbewerbs zu starten. Der Kapuzinerhügel soll sanft erschlossen werden. **Vielfach kritisiert wird die Zufahrt...**

Dieses Thema werden wir nicht au-

ßer Acht lassen. Es wird ein Mobilitätskonzept erarbeitet.

**Sie sind sich sicher, dass sich dieses Konzept, sofern es nicht in Klausen umgesetzt wird, eine andere Gemeinde unter den Nagel reißen könnte?**

Hundertprozentig. Die Stiftung wird sich dann anderweitig umsetzen. Vieles ist bereits finanziert. Das Projekt ist nachhaltig, neuartig und im gesamten Alpenraum findet sich nichts dergleichen. Kultur wird langfristig für die Entwicklung der Gesellschaft ein wesentlicher Faktor sein. Es gibt kein besseres Projekt für Klausen, das so kurzfristig umgesetzt werden kann. Alle anderen Projekte, die zurzeit angedacht werden, bedürfen einer viel längeren Umsetzungsphase.

**Wie wird die Stiftung nun vorgehen?**

Die Gemeinde muss Farbe bekennen. Noch im Dezember werden wir

**„Wenn die Stadt diese Aufwertung nicht wünscht, hat es wenig Sinn, das Museum zu bauen.“**

den Stiftungsrat einberufen. Es wird ein Meinungsaustausch zwischen Land, Stiftung und Gemeinde organisiert. Wir werden vom Bürgermeister und dem Gemeinderat ein klares Bekenntnis zur Größe, Lage und Finanzierung einfordern. Ansonsten werden wir nicht weitermachen. Wenn die Stadt diese Aufwertung nicht wünscht, hat es wenig Sinn, das Museum zu bauen. Fest steht, dass wir für die Einrichtung der Größe von 2.000 Quadratmetern brauchen. Eine Mini-Lösung wird sicherlich nicht umgesetzt, weil diese nicht rentabel wäre. Das Land ist nur gewillt, etwas Ordentliches zu machen. Sicher ist auch, dass wir das Geld nicht für eine reine Sanierungen im Kapuzinergarten verwenden werden und dürfen. Daran würden sich auch das Land nicht beteiligen.

**Wilhelm Obwexer:** Wir sind sehr verwundert. Vor allem von einem Bürgermeister erwarte ich mir Visionen. Und diese fehlen total. Die Stadtgemeinde Klausen ist zusammen mit der Koester-Stiftung und dem Land Südtirol Mitglied der Tinne-Stiftung und hat sich bei den Statuten und dem Programm beteiligt. Sehr kritisch sehe ich, dass dieses Thema nun ausgetragen wird, wie ein Fußballspiel: die Gemeinde Klausen gegen die Tinne-Stiftung. Laut Satzungen – ich hoffe, der Bürgermeister hat diese mal gelesen – hat die Tinne-Stiftung den Auftrag, das Museum im Sinne und nicht gegen die Stadtgemeinde umzusetzen. Dass man sich nun gegenseitig bekriegt, ist lächerlich. Zum Kommentar des Bürgermeisters hinsichtlich Zeit, Nerven und Geld möchte ich eines hinzufügen: Die Gemeinde Klausen ist mit fünf Prozent am Stiftungsvermögen beteiligt. Privat wurde über die fünffache Summe eingezahlt.

**Wie hoch wären die Kosten?**

Diese würden sich auf ca. zehn Millionen Euro belaufen. Im Finanzierungsplan steht jedoch ganz klar, dass einzig und allein das Budget, das zurzeit für die laufende Finanzierung für das Stadtmuseum Klausen ausgegeben wird, eingebraut wird, und nicht mehr. Der ehemalige Vizebürgermeister und jetzige Gemeinderat Stefan Deporta und der Vizebürgermeister Helmut Verginer kennen dieses Finanzierungskonzept im Detail. Dass es nun zu diesem Umschwenken



Wilhelm Obwexer

kommt, wundert mich schon sehr.

**Welche Konsequenzen hätte es, wenn das Vorhaben zu den Akten gelegt würde?**

Die Gemeinde Klausen und der Tourismusverein haben gemeinsam mit der IDM die Profilierung Klausens als Kultur- und Kunststadt gewählt. Wenn dieses Projekt fällt, dann braucht sich Klausen nicht mehr Kunststadt nennen. Das wäre ein Feigenblatt. Es tut mir außerdem für jene sehr leid, die sich in Klausen für die Kultur eingesetzt haben: Die Künstler als die Kulturorganisationen, wie der Kunstgüterverein, Susc Bodenah, die Vereinigung „I Borghi belli d'Italia“, der europäische Verband der Künstlerkolonien euroArt, die Koester-Stiftung und das Stadtmuseum Klausen, wurden hiermit vor den Kopf gestoßen.

**Hat sich der jetzige Bürgermeister zu wenig mit dem Projekt auseinandergesetzt?**

Mit Sicherheit. Er sieht weder die Chancen noch die Ressourcen: Wieso ist die Wirtschaft in Brixen für den Hofburggarten? Wieso ist die Wirtschaft in Bozen gegen die

## Das Tinne-Kinder-Museum

Das Kunst- und Kulturareal in Klausen war eine Herzensangelegenheit der bisherigen Bürgermeisterin Maria Gasser Fink. Ausgehend von der „Koester“-Sammlung wollte man die Künstlerkolonie Klausen neu beleben. Im sogenannten Patergarten ist ein zukunftsweisendes Tinne-Kinder-Museum geplant, ein Highlight für die gesamte Region. Im Juni 2017 wurde die „Tinne Stiftung Südtirol für Kunst, Kultur und Bildung“, in der auch die Stiftung Dr. Hans und Hildegard Koester aus Dortmund sowie verschiedene private Gönner und Förderer sitzen, gegründet. Damals sprach sich der Gemeinderat mit großer Mehrheit für das Projekt aus. Im November 2019 trat auch das Land Südtirol der Stiftung bei, das auch eine Baufinanzierung zugesagt hat.